

Rückschau: Staatsanleihen

Spekulation mit dem Euro



(© WDR) von Michael Houben

Staatsanleihen im Visier von Spekulanten

Wertpapierhändler Christian Maier aus Offenburg handelt normalerweise nicht mit Währungen, er setzt eigentlich auf den klassischen Aktienhandel. Dabei bevorzugt er vor allem Aktien von Firmen, die als Marktführer überzeugende Geschäftsmodelle vorweisen können und langfristig auch Krisen

überstehen können. Für **plusminus** macht er eine Ausnahme und vermittelt uns Papiere, mit denen wir auf die Entwicklung europäischer Anleihen wetten wollen. Wir wollen ausprobieren, wie derartige Wetten funktionieren und betätigen uns selbst als Spekulanten. Wir beginnen am Mittwoch, den 20. Juli, einen Tag vor dem Euro-Rettungsgipfel. Ausgangspunkt dieser Wetten ist das erwartete Ergebnis des Rettungsgipfels. Wir gehen davon aus, dass die Regierungschefs der Euro-Länder Griechenland nicht hängen lassen und weitere Rettungsmaßnahmen beschließen. Wir kalkulieren aber ein, dass der stützende Effekt nicht wirklich von Dauer sein wird, die Krise nach kurzer Beruhigung weiterschwelt. Um das vorherzusagen benötigt man keine hellseherischen Fähigkeiten. Es ist das, was vor dem Gipfel wohl die meisten erwarten. Aber kann man daraus als Spekulant wirklich Gewinn ziehen?

Erste Wette: griechische Staatsanleihen

Ein Tipp von Christian Maier: "Griechenland-Anleihen sind momentan auf einem sehr gedrückten Niveau. Griechische Staatsanleihen, die 2013 fällig werden, kosten derzeit nur 50 Prozent ihres Nennwertes. Wenn morgen entsprechend positiv entschieden wird, sollten diese kurzfristig im Kurs ansteigen." Und was wäre, wenn die EU nun doch einen sogenannten Haircut beschließt, wenn die Besitzer dieser Anleihen auf zwanzig, dreißig oder gar vierzig Prozent des Geldes verzichten müssen? „Selbst dann bliebe ihr Wert noch höher als der jetzige Kaufpreis. Wer die Papiere heute kauft, könnte trotzdem noch einen Gewinn machen.“ Nur wenn ein Schuldenschnitt von 50 Prozent beschlossen würde, die Eigentümer also auf die Hälfte des Nennwertes verzichten müssten, gäbe es keinen Gewinn – aber auch keinen Verlust. Und ein noch deutlicherer Haircut ist nicht zu erwarten. Insofern ist

das Geschäft praktisch risikolos. Wir kaufen für unseren Versuch also griechische Staatsanleihen im Wert von 10.000 Euro.

Zweite Wette: deutsche Staatsanleihen

Auch damit, sagt Christian Maier, können Spekulanten Geld verdienen. "Im Vorfeld sind ja viele Gelder aus Angst in deutsche Anleihen geflossen, die die Kurse der deutschen Anleihen nach oben getrieben haben." Und wenn die EU vielversprechende Maßnahmen zur Rettung Griechenlands beschließt? "Dann dürften diese Gelder wieder abgezogen werden, sodass die Kurse deutscher Staatsanleihen zumindest kurzfristig wieder einknicken sollten. Darauf kann man wetten mit sogenannten Bund-Future-Short-Zertifikaten." Auch das klingt plausibel und in der gegenwärtigen Situation wahrscheinlich, auch darauf setzen wir 10.000 Euro.

Dritte Wette: Leerverkäufe italienischer Staatsanleihen

Was aber könnte Gewinn bringen, wenn die EU zwar Griechenland neue Unterstützung bietet, die internationalen Finanzmärkte sich dadurch aber nicht von der dauerhaften Stabilität europäischer Staatsanleihen überzeugen lassen? "In den letzten Wochen sind italienische Staatsanleihen ja kräftig unter Druck geraten, haben an Wert verloren. Wenn also dieses Rettungspaket nicht nachhaltig ist, dann dürften italienische Staatsanleihen unter Druck bleiben und deren Kurse weiter fallen. Und darauf können Sie ebenfalls spekulieren. Man verkauft im Prinzip heute Anleihen, die man noch nicht besitzt und spekuliert darauf, sie zu einem späteren Zeitpunkt günstiger wieder zurückkaufen zu können." Das ist ein sogenannter Leerverkauf. Auch dafür investieren wir 10.000 Euro.

Erfolgreiche Spekulationsgeschäfte

Einen Tag später, am 21. Juli, findet in Brüssel der große Euro-Rettungsgipfel statt. Die Märkte reagieren erleichtert. Dann folgt ein Wochenende und am folgenden Montag ziehen wir eine erste Bilanz. "Die Griechenland-Anleihen haben sich wie erwartet schön nach oben entwickelt. Insgesamt haben wir inzwischen schon einen Kursgewinn von 21 Prozent. Auch die deutschen Zinsen sind leicht nach oben gegangen. Der Gewinn unserer Bund-Future-Short-Zertifikate liegt hier zurzeit bei fünf Prozent. Im Schnitt sind das dann um die dreizehn Prozent, die wir als Gewinn verbuchen können." Fünf Tage nach unserer Investition haben die ersten beiden Wetten mit insgesamt 20.000 Euro Einsatz immerhin gut 2.600 Euro Gewinn gebracht. Wir glauben nicht, dass die durch den Rettungsgipfel verursachten Marktbewegungen lange Bestand haben werden, steigen also aus und kassieren den Gewinn. Unser drittes Geschäft, der italienische Leerverkauf, ist zwar im Minus,

aber Christian Maier beruhigt uns: "Es ist bereits wieder Verunsicherung auf dem Markt, sodass man diese Position noch einmal offenlassen sollte um zu schauen, wie sich das entwickelt." Und genau das tun wir zehn weitere Tage lang.

Neue Krise, neuer Gewinn

In dieser Zeit zeigt sich, dass die Euro-Rettungsbeschlüsse wie erwartet wirklich keine dauerhafte Marktberuhigung bringen. Amerika verliert sein Spitzenrating, die Börsenkurse gehen auf Talfahrt – und eben auch die italienischen Staatsanleihen. Am fünften August, vier Tage vor unserer Sendung, ziehen wir einen Schlusstrich. An diesem Tag beklagt Theodor Weimer, Chef der Hypovereinsbank, öffentlich, die Talfahrt der italienischen Anleihen sei vor allem von Hedgefonds und Spekulanten verursacht, die mit Leerverkäufen die Kurse gedrückt hätten.

Wenn viele Investoren mit großen Summen auf fallende Kurse spekulieren, drückt das den Kurs. Die von uns gesetzte Summe aber wäre für solche Effekte viel zu klein. Trotzdem brachten die 10.000 Euro, die wir in solche Leerverkäufe investiert hatten, einen schönen Gewinn: Daraus wurden in rund zwei Wochen mehr als 30.000 Euro. Wir hätten stattdessen auch zehn Millionen Euro investieren und daraus dreißig Millionen machen können. „Ja“, bestätigt Christian Maier, „nach oben gibt es keine Grenzen.“ Zumindest nicht für Hedgefonds und andere Großanleger.

Wie viel die in den letzten Wochen mit solchen Geschäften verdient haben, wird wegen des Bankgeheimnisses niemand erfahren. Unsere Geschäfte erfolgten in einem sogenannten Musterdepot, Einsatz und Gewinn waren nur Spielgeld. Wir haben in Wirklichkeit also keinen Gewinn gemacht, aber gelernt, wie einfach Spekulanten mit teilweise einfach vorhersehbaren Entwicklungen in kürzester Zeit sehr viel Geld gewinnen können.

Dieser Text informiert über den Fernsehbeitrag vom 09.08.2011. Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.

Sendung vom
Di, 09.08.11 | 21:50 Uhr